

EHE, WIE GOTT SIE WOLLTE



**WARUM HEIRATEN
ZWEI MENSCHEN ????**

WARUM HEIRATEN VIELE EHEPAARE
STANDESAMTLICH UND KIRCHLICH ?



WARUM HEIRATEN
MANCHE BRAUTPAARE
NUR VOR DEM
STANDESAMT ??????



WELCHEN SINN HAT
EINE STANDESAMTLICHE
HOCHZEIT ????????

Was bedeutet die kirchliche Trauung?

Frage: Was ist die Ehe?

Antwort: Ein weltlich Ding.

Frage: Wie ist das gemeint?

Antwort: Martin Luther erklärt es so. Die Ehe wird geschlossen durch das Versprechen, das sich Mann und Frau geben, ihr Leben miteinander zu teilen. Zwei Menschen sagen Ja zueinander. Und dieses Ja beschließt ihre Ehe. Sie tun damit, was Gott in der Ordnung der Schöpfung angelegt hat als er sagte:

"Es ist nicht gut daß der Mensch allein sei. Darum wird ein Mensch seinen Vater und seine Mutter verlassen und wird seiner Frau anhängen und sie werden ein Fleisch sein."

(1.Mose 2,24)

Das Urteil, das Gott zu diesem Zusammensein von Mann und Frau spricht, lautet: "Und siehe, es war sehr gut"

Die Ehe ist also ein weltlich Ding, deshalb, weil wir - wo wir sie eingehen - der Ordnung der Welt entsprechen, wie Gott sie meint.

Frage: Wenn die Ehe ein so weltlich Ding ist, wozu ist dann noch die kirchliche Trauung nötig?

Antwort: Christen wissen um ihre menschlichen Schwächen und Fehler. Sie wissen, daß sie schuldig werden können aneinander. Sie sind sich im klaren darüber, daß ihre eigene Kraft, Liebe und Geduld Grenzen hat. Und weil sie das wissen, bitten sie bei allen wichtigen Schritten in ihrem Leben um Gottes Segen.

Frage: Was hat denn die Trauung mit dem Segen zu tun?

Antwort: Das Wichtigste bei der Trauung ist der Segen. Nicht der Segen, den der Pfarrer oder die Pfarrerin als Person etwa zu verteilen hätte. Nein. Aber der Segen, den die versammelte Gemeinde von Gott erbittet. Dieser Segen soll durch das Auflegen der Hände leiblich erfahrbar werden.

Frage: Was wird denn da mit dem Segen erbeten für das Brautpaar?

Antwort: Die Gemeinde bittet Gott: "Schenke diesen beiden Menschen Kraft, daß wenn ihre Kraft schwächer wird, sie nicht kraftlos werden. Schenke ihnen Liebe, daß wenn ihre Liebe erlahmt, sie neue Liebe empfangen. Schenke ihnen Geduld, daß wenn ihre Geduld miteinander aufgezehrt ist, sie zu neuer Geduld fähig werden, daß sie einander nicht aufgeben, daß sie einander vergeben und immer wieder neu miteinander anzufangen fähig werden."

Frage: Wie geht es zu, daß Christen für Ihre Ehe solchen Segen erbitten können?

Antwort: Im Leben und Wirken Jesu wendet sich Gott uns Menschen in Liebe zu, nimmt uns an wie wir sind, und beschenkt uns mit einer Liebe, die wir uns nicht verdienen brauchen, sondern nur empfangen können..

Frage: Was ist das für eine Liebe?

Antwort: Von dieser Liebe, die Gott uns in dem Menschen Jesus von Nazareth schenkt, schreibt der Apostel Paulus im 1. Korintherbrief im 13. Kapitel:

- 1 Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete und hätte die Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle.
 - 2 Und wenn ich prophetisch reden könnte und wüßte alle Geheimnisse und alle Erkenntnis und hätte allen Glauben, so daß ich Berge versetzen könnte, und hätte die Liebe nicht, so wäre ich nichts.
 - 3 Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und ließe meinen Leib verbrennen,* und hätte die Liebe nicht, so wäre mir's nichts nütze.
 - 4 Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Mutwillen, sie bläht sich nicht auf,
 - 5 sie verhält sich nicht ungehörig, sie sucht nicht das Ihre, sie läßt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu,
 - 6 sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sie freut sich aber an der Wahrheit;
 - 7 sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles.
 - 8 Die Liebe hört niemals auf.
- 13 Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.

WAS IST
5
VERLOBUNG ?????

Wir haben uns verlobt



Daniela Naser

Oliver Podszun

*** VERLIEBT
* VERLOBT
* VERHEIRATET**

Warum wird gefreit?

**Der erste freit um die Dukaten,
der zweite um ein schön Gesicht.
Der dritte kann nicht länger warten,
der vierte, weil Mama so spricht.
Der fünfte ist nicht gern allein,
der sechste will doch auch mal frein.
Der siebente und achte sind so dumm,
die wissen selber nicht warum.
Unbekannt (aus Preußen)**

**WAS IST DAS ZIEL
DER EHE ????????**

Das ist die rechte Ehe,
wo Zweie sich geeint,
durch alles Glück und Wehe
zu pilgern treu vereint.
Der eine Stab des andern,
und liebe Last zugleich,
gemeinsam Rast und Wandern,
und Ziel das Himmelreich.
Emanuel Geibel

Zur Hochzeit

Wie uns seit Urzeit die Erfahrung lehrt,
wird die Frau vom Mann - und umgekehrt - begehrt,
denn selbst in der Bibel heißt es, ganz zweifelsfrei:
Es ist nicht gut, dass der Mensch alleine sei!

Nun ist es auch bei euch soweit,
dass die Ringe habt getauscht ihr heut.
Somit seid ihr für alle wahrnehmbar,
ein stolzes glückliches Ehepaar!

Doch kommt trotz Liebessonnenschein,
die Harmonie nicht von ganz allein:
um das Glück zu halten, lang und ganz,
braucht es Wertschätzung und Toleranz.

Eure Liebe sollte vor allen Dingen,
euch stets einander näher bringen.
Vermeidet Kümmernis und Leid,
habt immer füreinander Zeit.

Tragt zusammen alles, mit Verständnis füreinander,
wagt gemeinsam alles, mit Achtung voreinander.
Man könnte euch noch vieles raten, für ein Leben ganz im Glück,
Doch besser ist es, ihr probiert es selber, Stück für Stück!

Das alles wollen wir euch wünschen, Jahr für Jahr,
kurz, seid ein gutes Ehepaar!

WAS IST DER SINN
EINER FAMILIE ???????



- **SELBSTZWECK ?**
- **GLÜCKLICH SEIN ?**
- **SELBSTERHALTUNG ?**
- **FORTPFLANZUNG ?**
- **ERLÖSUNG – HEILIGUNG ?**

**WAS SAGT DIE BIBEL
ÜBER FAMILIE UND
EHE ????**



**WAS HAT DIE
EHE MIT DEM
HEILSPLAN
GOTTES
ZU TUN ???**

Biblische Worte als Trausprüche

Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.	Matthäus 6,33
Christus spricht: Ich bin gekommen, damit sie das Leben und volle Genüge haben sollen.	Johannes 10,10b
Ein neues Gebot gebe ich euch, daß ihr euch untereinander liebt, wie ich euch geliebt habe, damit auch ihr einander lieb habt.	Johannes 13,34
Die Liebe sei ohne Falsch. Haßt das Böse, hängt dem Guten an. Die brüderliche Liebe untereinander sei herzlich. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor. Seid nicht träge in dem, was ihr tun sollt. Seid brennend im Geist. Dient dem Herrn. Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet.	Römer 12,9-12
Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zum Lobe Gottes	Römer 15,7



Die Liebe erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles. Die Liebe hört niemals auf.	1.Korinther 13,7+8a
Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.	1.Korinther 13,13
Alle eure Dinge laßt in der Liebe geschehen!	1.Korinther 16,14
Durch die Liebe diene einer dem andern.	Galater 5,13b
Euch aber lasse der Herr wachsen und immer reicher werden in der Liebe untereinander und zu allen Menschen	1.Thessalonicher 3,12
Der Herr aber richte eure Herzen aus auf die Liebe Gottes und auf die Geduld Christi.	2.Thessalonicher 3,5
Über alles aber ziehet an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit	Kolosser 3,14
Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.	2.Timotheus 1,7



Laßt uns nicht lieben mit Worten noch mit der Zunge, sondern mit der Tat und mit der Wahrheit. [1.Johannes 3,18](#)

Wir haben erkannt und geglaubt die Liebe, die Gott zu uns hat. Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm. [1.Johannes 4,16](#)

Laßt uns lieben, denn er hat uns zuerst geliebt. [1.Johannes 4,19](#)

Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei; ich will ihm eine Gefährtin machen, die um ihn sei. [1.Mose 2,18](#)

Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein [1.Mose 12,2](#)

Ich bin dein Schild und dein sehr großer Lohn. [1.Mose 15,1b](#)

Es soll dir niemand widerstehen dein Leben lang. Wie ich mit Mose gewesen bin, so will ich auch mit dir sein. Ich will dich nicht verlassen noch von dir weichen. [Josua 1,5](#)

Wo du hin gehst, da will ich auch hin gehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott. [Ruth 1,16](#)

Ich habe dich je und je geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte. [Jeremia 31,3](#)



Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. [Psalm 23,1](#)

Ich aber, HERR, hoffe auf dich und spreche: Du bist mein Gott! Meine Zeit steht in deinen Händen. [Psalm 31,15-16a](#)

Denn bei dir ist die Quelle des Lebens, und in deinem Lichte sehen wir das Licht. [Psalm 36,10](#)

Denn deine Gnade reicht, so weit der Himmel ist, und deine Treue, so weit die Wolken gehen. [Psalm 108,5](#)

Dies ist der Tag, den der HERR macht; laßt uns freuen und fröhlich an ihm sein. O HERR, hilf! O HERR, laß wohlgelingen! [Psalm 118,24+25](#)

Ehetexte in der Bibel

Wichtige Bibeltexte zum Thema Ehe		17. Juni 1998	Manfred Hauenschild
Jesus	Mt 5, 27-32 Mt 19, 3-12 Mk 10, 2-12	Ehebruch und Ehescheidung V 4-5 zitieren Gen 1,27 + 2,24	Gen 1, 26-31 Gen 2, 18-25 Gen 38, 14-30 Dtn 22, 13-21 Dtn 22, 22-29 Dtn 24, 1-3 Dtn 25, 5-10 Dtn 27, 20-23 Ruth 2 und 4 1Sam 11,1 - 12,25
			Schöpfungsberichte Jakob, Lea, Rahel die verleumdete Frau Unzucht Ehescheidung Schwagerehe Blutschande Ruth und Boas Ehebruch Davids
Paulus	1Kor 7, 1-40 Eph 5, 21-33 Kol 3, 18-19	Fragen der Korinther sog. "Haustafel", v31 zit. Gen 1,27	
	Hebr 13.4	Achtung und Treue	
Petrus	1Petr 3,1-7	Unterordnung, Rücksicht	

Weitere Texte z.B. im Stichwortverzeichnis im Anhang der Guten Nachricht unter **Ehe (S. 346 und 347).**

Epheser 5, 17 - 33: **(Hoffnung für alle)**

- 17 Sträubt euch nicht gegen das, was der Herr von euch erwartet;
begreift endlich, was er von euch will!
- 18 Betrinkt euch nicht; das führt nur zu einem liederlichen Leben.
Laßt euch vielmehr von Gottes Heiligem Geist erfüllen.
(Das geschieht, indem ihr das folgende tut:)
- 19 Singt miteinander Psalmen, und lobt Gott mit Liedern, wie sie euch der Geist schenkt.
Singt und jubelt aus vollem Herzen!
- 20 Und immer gilt: Im Namen unseres Herrn Jesus Christus dankt Gott, dem Vater,
zu jeder Zeit, überall und für alles!
- 21 Ordnet euch einander unter, so ehrt ihr Christus (in der (Ehr-)Furcht Christi).

Christus - Gemeinde

Mann - Frau

- | | |
|---|---|
| <p>21
so ehrt ihr Christus (in der Furcht Christi).</p> <p>22 So wie ihr Frauen Christus gehorcht,</p> <p>23 Denn wie Christus als Haupt für seine Gemeinde verantwortlich ist, die er erlöst hat,</p> <p>24 Und wie sich die Gemeinde Christus unterordnet, weil sie ihn liebt,</p> <p>25
wie Christus seine Gemeinde geliebt hat, für die er sein Leben gab,</p> <p>26 damit sie ihm ganz gehört.
Durch sein Wort hat er sie von aller Schuld gereinigt.</p> <p>27 Wie eine Braut soll seine Gemeinde sein: schön und makellos, ohne jeden Fehler, weil sie allein Christus gehören soll.</p> | <p>Ordnet euch einander unter,</p> <p>sollt ihr euch euren Männern unterordnen.</p> <p>so ist auch der Mann für seine Frau verantwortlich.</p> <p>so sollen sich auch die Frauen in allem ihren Männern unterordnen.</p> <p>Ihr Männer, liebt eure Frauen so,</p> |
|---|---|

28

Darum müssen auch die Männer ihre Frauen lieben wie sich selbst, weil sie als Ehepartner untrennbar zusammengehören. Wer nun seine Frau liebt, der hat sich selber angenommen.

29

So sorgt auch Christus für seine Gemeinde;

Niemand haßt doch seinen eigenen Leib.

Vielmehr hegt und pflegt er ihn.

30 Denn wir alle sind Glieder seines Leibes.

31

Erinnert euch an das Wort: "Ein Mann wird seinen Vater und seine Mutter verlassen und mit seiner Frau leben. Die beiden werden dann für immer zusammengehören."

32

beispielhaft die Verbindung zwischen Christus und seiner Gemeinde.

Das ist ein großes Geheimnis. Denn für mich zeigt sich an der **Ehe**

33

Deshalb sage ich noch einmal: Ein Mann soll seine Frau so lieben wie sich selbst. Und die Frau soll ihren Mann achten und ehren.

EHE NACH GOTTES PLAN

1. Gottes Ziele mit der Ehe

a) Mann und Frau, nach dem Bild **Gottes** geschaffen, sollen sein Bild in diese Welt reflektieren.

b) Mann und Frau sollen fruchtbar sein, sich mehrern und

die Erde anfüllen mit Menschen, die Gott gehören.
c) Mann und Frau sollen zusammen mit Gott regieren und die Erde bebauen und bewahren.

Texte: a) Gen 1,27 b) Gen 1,28 c) Gen 1,28 Gen 9,1+7 Gen 2,15

2. Gottes Plan für die Ehe

- a) Vater und Mutter verlassen
- b) an seinem Weibe kleben
- c) eins sein mit Geist, Seele und Leib.

Texte: Gen 2,24 aufgenommen Mt 19,5 Mk 10,7-8 Eph 5,31

3. Gottes Ordnung für die Ehe

- a) gegenseitige Unterordnung in der Ehrfurcht vor Christus
- b) Unterordnung der Frau
- c) der Mann als Haupt

Texte: Eph 5,21, Eph 5,22-33

- **Ehe** nach **Gottes** Plan ist Lebensauftrag mit missionarischer Dimension.
Ehe ist eine von Gott geschaffene neue Einheit, geistig, seelisch und körperlich.
Wir sollen **Gottes** Wesen, seine Liebe widerspiegeln.
Wir sollen helfen, daß die Menschen auf der Erde Gott gehören.
Gottes Plan für die **Ehe** ist eingebettet in seinen **Heilsplan**.
- Den Ehemann in allem ehren und achten. Das hilft dem Mann, seine Rolle anzunehmen.
Wenn der Frau Schutz und Geborgenheit fehlt, wird sie hart und aggressiv.
Sie braucht den Schutz auch vor den Angriffen der heranwachsenden Kinder.
- Das Ehegespräch, die gemeinsame Stille Zeit, der Austausch und das Gebet fördern die geistige und seelische Einheit der Eheleute. Ohne sie führt die körperliche

Liebe zur Frustration der Frau, stört und zerstört ihre Liebe zu ihrem Mann.

Sie braucht also Zuwendung und Liebe in den anderen Bereichen als Voraussetzung für

sexuelles Verlangen und Befriedigung. Beim Mann erhöht die gemeinsame Freude an der Sexualität seine Freude und Dankbarkeit. (Nörgeln zerstört die Liebe, Danken fördert sie.)

Beide sollen lernen, offen über ihre Wünsche und Empfindungen miteinander zu reden.



1. MOSE 1, 27 - 28:

1Mo 1,27 So schuf Gott den Menschen als sein Ebenbild, als Mann und Frau schuf er sie.

1Mo 1,28 Er segnete sie und sprach: «Vermehrt euch, bevölkert die Erde, und nehmt sie in Besitz! Ihr sollt Macht haben über alle Tiere: über die Fische, die Vögel und alle anderen Tiere auf der Erde!

1Mo 1,31 Dann betrachtete Gott alles, was er geschaffen hatte, und es war sehr gut! Es wurde Abend und wieder Morgen: Der sechste Tag war vergangen.

1Mo 2,1 So waren nun Himmel und Erde erschaffen, und nichts fehlte mehr.

1Mo 2,2 Am siebten Tag hatte Gott sein Werk vollendet und ruhte von seiner Arbeit aus. Darum segnete er den siebten Tag und sagte: «Dies ist ein ganz besonderer, heiliger Tag! Er gehört mir.»



**WAS HAT DER SABBAT
MIT DER EHE ZU TUN ??**



DER SABATT IST DIE ZEIT DER RUHE.
DIE EHE IST DER ORT DER RUHE.
ADAM UND EVA HATTEN PARADIESISCHE
ZUSTÄNDE DER RUHE.

Daher ist es kein Wunder, dass Satan diese
beiden
Schöpfungseinrichtungen Gottes so stark
angreift.

**ES WAR EINMAL
DIE GLÜCKLICHE EHE**

Die Vereinigung eines Mannes und einer Frau als Ehemann und Ehefrau gemäß dem von Gott festgesetzten Maßstab. Die Ehe ist eine göttliche Einrichtung, die von Jehova in Eden gestiftet wurde. Die Ehe schafft die Grundlage für die Familiengemeinschaft, den Familienkreis. Ihr Hauptzweck bestand im Hervorbringen von Gliedern der Menschheitsfamilie, in der Fortpflanzung des Menschengeschlechts.

Jehova erschuf die Menschen männlich und weiblich und bestimmte die Ehe als ordnungsgemäße Einrichtung zur Vermehrung des Menschengeschlechts (1Mo 1:27 - 28). Die erste Eheschließung nahm Jehova vor, wie in 1. Mose 2:22-24 beschrieben.

1. MOSE 2, 18 - 24

1Mo 2,18 Gott, der Herr, dachte sich: «Es ist nicht gut, daß der Mensch allein lebt. Er soll eine Gefährtin bekommen, die zu ihm paßt!»

1Mo 2,19 Er formte aus dem Erdboden die Landtiere und die Vögel und brachte sie zu dem Menschen, um zu sehen, wie er sie nennen würde. Genauso sollten sie dann heißen.

1Mo 2,20 Der Mensch betrachtete die Tiere und benannte sie. Für sich selbst aber fand er niemanden, mit dem er leben konnte und der zu ihm paßte.

1Mo 2,21 Da ließ Gott, der Herr, einen tiefen Schlaf über ihn kommen, entnahm ihm eine Rippe und verschloß die Stelle wieder mit Fleisch.

1Mo 2,22 Aus der Rippe formte er eine Frau und brachte sie zu dem Menschen.

1Mo 2,23 Da rief dieser: «Endlich gibt es jemanden wie mich! Sie wurde aus einem Teil von mir gemacht - wir gehören zusammen!» a

[a] Wörtlich: Diese ist endlich Gebein von meinem Gebein und Fleisch von meinem Fleisch. Darum soll sie Männin heißen, weil sie vom Mann genommen wurde. - Im Hebräischen ist dies ein Wortspiel: Isch = Mann, Ischah = Frau.

1Mo 2,24 Darum verläßt ein Mann seine Eltern und verbindet sich so eng mit seiner Frau, daß die beiden eins sind mit Leib und Seele.

Die Ehe war als ein bleibendes Band der Einheit zwischen Mann und Frau vorgesehen, die einander hilfreich zur Seite stehen sollten. Ein gemeinsames Leben voll Liebe und Vertrauen hätte sie tiefes Glück empfinden lassen. Jehova erschuf die Frau als Gefährtin des Mannes; er nahm eine Rippe des Mannes als Grundlage und machte dadurch die Frau zur nächsten fleischlichen Verwandten des Mannes, zu seinem eigenen Fleisch (1Mo 2:21).

1. MOSE 2, 21:

(21)Da ließ Gott der HERR einen tiefen Schlaf fallen auf den Menschen, und er schlief ein. Und er nahm eine seiner Rippen und schloß die Stelle mit Fleisch.

**DIE EHE IST EINE
EINRICHTUNG GOTTES**

21



Jesus wies darauf hin, dass nicht Adam, sondern Gott gesagt hatte: „Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und wird fest zu seiner Frau halten, und die zwei werden e i n Fleisch sein.“

Die Ehe war unter den Hebräern das Normale. In den Hebräischen Schriften gibt es kein Wort für „Junggeselle“. Wenn man an den Hauptzweck der Ehe denkt, das Hervorbringen von Kindern, werden einem die Worte verständlich, mit denen Rebekka von ihrer Familie gesegnet wurde: „**Mögest du zu Tausenden mal zehntausend werden**“ (1Mo 24:60). Begreiflich wird dann auch, warum Rahel Jakob flehentlich bat: „**Gib mir Kinder, oder ich werde sonst eine Tote sein**“ (1Mo 30:1).

Die Heirat war eine Familienangelegenheit, mehr noch, der ganze Stamm oder die ganze patriarchalische Gemeinschaft war davon betroffen, denn eine Eheschließung konnte sich auf die Stärke des Stammes und auf seine wirtschaftliche Entwicklung auswirken. Man sah es daher als selbstverständlich, ja als unbedingt notwendig an, dass das entscheidende Wort bei der Wahl der Ehefrau und bei allen damit verbundenen vertraglichen und finanziellen Vereinbarungen von den Eltern bzw. dem Vormund gesprochen wurde; manchmal wurde auch das Einverständnis der beiden beteiligten Parteien gesucht (1Mo 24:8), und oft spielten romantische Gefühle bei den Vereinbarungen eine Rolle (1Mo 29:20; 1Sa 18:20, 27, 28).

1. MOSE 24, 8 :

(8) Wenn aber das Mädchen dir nicht folgen will, so bist du dieses Eides ledig. Nur bringe meinen Sohn nicht wieder dorthin!

1. MOSE²³ 29, 20 :

(20)So diente Jakob um Rahel sieben Jahre, und es kam ihm vor, als wären's einzelne Tage, so lieb hatte er sie.

1. SAMUEL 18, 20; 27; 28:

(20)Aber Michal, Sauls Tochter, hatte David lieb. Als das Saul angesagt wurde, war es ihm recht.

(27)Und die Zeit war noch nicht um, da machte sich David auf und zog hin mit seinen Männern und erschlug unter den Philistern zweihundert Mann. Und David brachte ihre Vorhäute dem König in voller Zahl, um des Königs Schwiegersohn zu werden. Da gab ihm Saul seine Tochter Michal zur Frau.

(28)Als aber Saul sah und merkte, daß der HERR mit David war und daß seine Tochter Michal ihn liebhatte,

(29)da (a) fürchtete sich Saul noch mehr vor David und wurde sein Feind sein Leben lang.

WIE WURDE EINE EHE IN DIE WEGE GELEITET ??

Der erste Schritt wurde gewöhnlich von den Eltern des jungen Mannes unternommen;

mitunter kam jedoch das Angebot vom Vater des Mädchens, besonders wenn Standesunterschiede bestanden (Jos 15:16, 17; 1Sa 18:20-27).

Es scheint allgemein Brauch gewesen zu sein, dass sich ein Mann innerhalb seiner eigenen Verwandtschaft oder seines eigenen Stammes nach einer Frau umsah. Die Worte, die Laban Jakob gegenüber äußerte, lassen diesen Grundsatz erkennen: „Es ist besser für mich, . . . dir [meine Tochter] zu geben, als dass ich sie einem anderen Mann gebe“ (1Mo 29:19). Besonders unter den Anbetern Jehovas wurde dies beachtet. Ein Beispiel hierfür ist Abraham, der einen Diener zu seinen Verwandten in sein Heimatland schickte, um für seinen Sohn Isaak eine Frau zu holen, statt eine von den Töchtern der Kanaaniter zu nehmen, unter denen er wohnte (1Mo 24:3, 4). Ehen mit Personen, die keine Anbeter Jehovas waren, galten als verpönt, und man suchte sie zu verhindern. Solche Eheschließungen waren eine Form der Untreue (1Mo 26:34, 35). Unter dem Gesetzesbund waren Ehebündnisse mit Angehörigen der sieben Kanaanitionen verboten (5Mo 7:1-4). Ein Soldat konnte allerdings eine jungfräuliche Gefangene, die einer anderen Nation als den Kanaanitern angehörte, heiraten, nachdem sie sich einer Zeit der Reinigung unterzogen hatte, während deren sie den Tod ihrer Eltern beklagte und sich von allen einstigen religiösen Bindungen frei machte (5Mo 21:10-14).

Brautpreis.

Vor der Schließung des Ehevertrages musste der junge Mann oder der Vater des jungen Mannes dem Vater des Mädchens den Brautpreis oder Heiratspreis bezahlen (1Mo 34:11, 12; 2Mo 22:16; 1Sa 18:23, 25). Dieser wurde zweifellos als Ersatz für die Dienste der Tochter angesehen sowie als Entschädigung für die Mühe und die Kosten, die die Eltern aufgewandt hatten, um für die Erziehung

und den Unterhalt des Mädchens zu sorgen. Manchmal wurde der Brautpreis in Form von Diensten bezahlt, die dem Vater geleistet wurden (1Mo 29:18, 20, 27; 31:15). Im Gesetz gab es einen festgelegten Kaufpreis für eine nichtverlobte Jungfrau, die von einem Mann verführt worden war (2Mo 22:16).

Zeremonie.

Das hauptsächlichste, charakteristische Merkmal der Hochzeit selbst war, dass man die Braut zum vereinbarten Zeitpunkt feierlich vom Haus ihres Vaters zum Haus ihres Mannes führte; in dieser Handlung fand die Bedeutung der Heirat als Symbol für die Aufnahme der Braut in die Familie des Mannes ihren Ausdruck (Mat 1:24). Das machte die Eheschließung in patriarchalischen Tagen vor dem Gesetzesbund aus. Die Heirat war ganz und gar eine zivile Angelegenheit. Es gab weder eine religiöse Zeremonie noch irgendwelche Formalitäten, und kein Priester oder

Geistlicher erklärte die Ehe für rechtsgültig. Der Bräutigam nahm die Braut in sein Haus bzw. in das Zelt oder Haus seiner Eltern. Die Sache wurde öffentlich bekannt gemacht, bestätigt und aufgezeichnet, und die Eheschließung war verbindlich (1Mo 24:67).

Sobald jedoch Vereinbarungen für die Ehe getroffen und die beiden beteiligten Parteien verlobt waren, galten sie gleichsam als verheiratet. Lots Töchter befanden sich noch in seinem Haus, standen also noch unter seiner Autorität, als ihre Verlobten schon als Lots „Schwiegersöhne“ bezeichnet wurden, „die seine Töchter nehmen sollten“ (1Mo 19:14). Obwohl Simson eine gewisse Philisterin nie heiratete, sondern lediglich mit ihr verlobt war, wurde sie seine Frau genannt (Ri 14:10, 17, 20). Das Gesetz sah für den Fall, dass ein verlobtes Mädchen Hurerei beging, vor, dass das Mädchen und der schuldige Mann sterben mussten. Wenn es vergewaltigt worden war, musste der Mann sterben. Jeder Fall indes, der ein nichtverlobtes Mädchen betraf, wurde unterschiedlich behandelt (5Mo 22:22-27).

Eheschließungen wurden registriert. Unter dem Gesetz trug man Eheschließungen sowie die Geburt von Kindern, die aus diesen Verbindungen hervorgingen, in die amtlichen Unterlagen des Gemeinwesens ein. Aus diesem Grund ist ein genaues Geschlechtsregister Jesu Christi vorhanden (Mat 1:1-16; Luk 3:23-38; vgl. Luk 2:1-5).

F e i e r .

Wenn auch die Heirat an sich ohne formelle Zeremonie verlief, wurde nichtsdestoweniger in Israel eine Hochzeit als großes Freudenfest gefeiert. Am Hochzeitstag traf die Braut zu Hause gewöhnlich eingehende Vorbereitungen. Zuerst badete sie und rieb sich mit parfümiertem Öl ein. (Vgl. Ru 3:3; Hes 23:40.)

Sie legte, zuweilen mit Hilfe von Dienerinnen, Brustbänder und ein weißes Gewand an, das je nach ihren finanziellen Verhältnissen oft reich bestickt war (Jer 2:32; Off 19:7, 8; Ps 45:13, 14). Sie legte sich Juwelen und anderen Schmuck um, wenn sie es sich leisten konnte (Jes 49:18; 61:10; Off 21:2), und hüllte sich dann in ein leichtes Tuch, eine Art Schleier, der von Kopf bis Fuß reichte (Jes 3:19, 23). Dies erklärt, wieso Laban die Täuschung Jakobs so leicht gelang, so dass dieser nicht merkte, dass Laban ihm Lea statt Rahel gab (1Mo 29:23, 25). Rebekka bedeckte sich mit einem Kopftuch, als sie sich Isaak näherte (1Mo 24:65). Dadurch wurde symbolisiert, dass sich die Braut dem Bräutigam — seiner Gewalt — unterwarf (1Ko 11:5, 10).

Der Bräutigam, ebenfalls in bester Aufmachung und oft mit einem ansehnlichen Kopfschmuck sowie einem Kranz auf dem Kopf (Hoh 3:11; Jes 61:10), verließ am Abend sein Haus und begab sich in Begleitung seiner Freunde zum Haus der Brauteltern (Mat 9:15). Von dort bewegte sich der Festzug zum Haus des Bräutigams oder seines Vaters,

begleitet von Musikanten, Sängern und gewöhnlich auch von Lampenträgern.

Die Menschen, die den Weg säumten, nahmen an dem Festzug lebhaft Anteil. Braut und Bräutigam hörte man frohlocken. Vor allem Jungfrauen mit Lampen schlossen sich dem Festzug an **(Jer 7:34; 16:9; Jes 62:5; Mat 25:1)**.

Der Bräutigam mochte sich ziemlich lange in seinem Haus aufgehalten haben, und dann konnte es wieder einige Verzögerung geben, bevor der Festzug das Haus der Braut verließ. Es konnte also ziemlich spät werden, und einige Leute, die längs des Weges warteten, waren — wie in Jesu Gleichnis von den zehn Jungfrauen — vielleicht müde und schliefen ein. Den Gesang und die Freudenrufe konnte man schon von weitem hören, und die, die es hörten, riefen selbst aus: „Der Bräutigam ist da!“

Die Diener waren bereit, den Bräutigam zu begrüßen, wenn er kam, und die zum Hochzeitsmahl Geladenen traten dann ins Haus ein.

Nachdem der Bräutigam mit seiner Begleitung ins Haus gegangen und die Tür verschlossen worden war, war es für unpünktliche Gäste zu spät **(Mat 25:1-12; 22:1-3; 1Mo 29:22)**.

Es galt als eine schwere Beleidigung, eine Einladung zum Hochzeitsfest auszuschlagen **(Mat 22:8)**. Die Gäste mochten lange Gewänder erhalten haben **(Mat 22:11)**, und nicht selten wurden ihnen die Plätze an der Festtafel vom Gastgeber zugewiesen **(Luk 14:8-10)**.

Freund des Bräutigams.

„Der Freund des Bräutigams“ hatte einen großen Anteil an den Vereinbarungen für die Ehe und wurde als derjenige angesehen, der Braut und Bräutigam zusammenführte. Seine Freude war groß, wenn er die Stimme des Bräutigams hörte, der sich mit der Braut unterhielt. Nun konnte er glücklich sein, denn seine Dienste waren von Erfolg gekrönt (Joh 3:29).

Beweis der Jungfräulichkeit.

Nach dem Mahl nahm der Ehemann seine Braut mit in das Hochzeitsgemach (Ps 19:5; Joel 2:16). Das Tuch oder Gewand mit den aus der Hochzeitsnacht stammenden Blutspuren wurde aufbewahrt oder den Eltern der Frau übergeben. Es diente als Zeichen der Jungfräulichkeit der Braut und bedeutete für sie einen rechtlichen Schutz, falls sie später beschuldigt wurde, vor der Ehe keine Jungfrau mehr gewesen oder gar der Prostitution nachgegangen zu sein.

Anderenfalls hätte sie dafür gesteinigt werden können, dass sie sich als Jungfrau ausgegeben hatte und dass sie dem Hause ihres Vaters große Schmach zugefügt hatte (5Mo 22:13-21). Dieser Brauch — das Tuch aufzubewahren — hat sich bei einigen Völkern im Nahen Osten bis in die Neuzeit erhalten.

Rechte und Pflichten.

Der Mann war das Oberhaupt der Familie. Die endgültige Entscheidung in Angelegenheiten, die das Wohl der Familie und den Haushalt betrafen, lag bei ihm. Er konnte sogar ein Gelübde seiner Frau oder seiner Tochter aufheben, wenn er nachteilige Folgen für die Familie befürchtete. Über diese Gewalt verfügte der Mann offensichtlich schon, als er mit der Frau verlobt war (4Mo 30:3-8, 10-15). Der Ehemann war der Herr, der

Haushaltungsvorstand, und wurde als der Besitzer (hebr.: *bá`al*) der Frau angesehen (5Mo 22:22).

In Sprüche 31 werden einige Pflichten der Ehefrau gegenüber ihrem Mann oder Besitzer beschrieben. Darunter fallen die Hausarbeit, das Anfertigen von Kleidungsstücken und deren Pflege, ja selbst ein Teil des Einkaufens und Verkaufens und der allgemeinen Aufsicht über den Haushalt.

Die Frau erfreute sich, obgleich sie dem Mann untergeordnet und gewissermaßen sein Eigentum war, einer vortrefflichen Stellung und vieler Rechte. Ihr Ehemann musste sie lieben, selbst dann, wenn sie seine Nebenfrau war oder wenn er sie als Gefangene erworben hatte. Sie durfte nicht misshandelt werden; Nahrung, Kleidung und Obdach sowie die Erfüllung der ehelichen Pflichten wurden ihr ungeschmälert garantiert.

Auch konnte der Mann nicht den Sohn seiner Lieblingsfrau auf Kosten des Sohnes der „gehassten“ (d. h. der weniger geliebten) Ehefrau zu seinem Erstgeborenen einsetzen (2Mo 21:7-11; 5Mo 21:11, 14-17). Treue Hebräer liebten ihre Frauen, und wenn die Frau weise und in Einklang mit Gottes Gesetz handelte, hörte der Mann oft auf sie oder billigte ihr Tun (1Mo 21:8-14; 27:41-46; 28:1-4).

Selbst die nichtverlobte Jungfrau, die von einem unverheirateten Mann verführt wurde, war geschützt, denn wenn der Vater die Erlaubnis gab, musste sie der Verführer heiraten und konnte sie sein ganzes Leben lang nicht durch Scheidung entlassen (5Mo 22:28, 29). Wenn eine Frau von ihrem Mann formell angeklagt wurde, bei ihrer Heirat keine Jungfrau mehr gewesen zu sein, und die Beschuldigung sich als falsch erwies, so wurde dem Mann eine Geldbuße auferlegt, und er konnte seine Frau nie mehr

durch Scheidung entlassen (5Mo 22:17-19). Die Frau, die angeklagt wurde, heimlich Ehebruch begangen zu haben, musste, wenn sie unschuldig war, von ihrem Mann schwanger gemacht werden, damit sie ein Kind gebären konnte und sich dadurch ihre Unschuld öffentlich herausstellte. Die persönliche Würde der Ehefrau wurde respektiert. Geschlechtsverkehr während der Menstruation war verboten (3Mo 18:19; 4Mo 5:12-28).

Verbotene Ehen.

Außer dem Verbot von Ehebündnissen mit Personen, die keine Anbeter Jehovas waren — insbesondere mit den Angehörigen der sieben Nationen im Lande Kanaan (2Mo 34:14-16; 5Mo 7:1-4) —, waren auch Ehen innerhalb gewisser Grade der Blutsverwandtschaft und der Schwägerschaft verboten (3Mo 18:6-17).

Dem Hohenpriester war es verboten, eine Witwe, eine Geschiedene, eine Geschändete oder eine Prostituierte zu heiraten; er durfte nur eine Jungfrau aus seinem Volk heiraten (3Mo 21:10, 13, 14). Die anderen Priester konnten weder eine Prostituierte oder eine Geschändete noch eine von ihrem Mann Geschiedene heiraten (3Mo 21:1, 7). Laut Hesekeil 44:22 konnten sie eine Jungfrau aus dem Hause Israel oder eine Witwe heiraten, die die Witwe eines Priesters geworden war.

Wenn eine Tochter Grundbesitz erbte, durfte sie nicht außerhalb ihres Stammes heiraten. Dadurch wurde verhindert, dass der Erbbesitz von Stamm zu Stamm übergang (4Mo 36:8, 9).

Scheidung.

Als der Schöpfer die Ehe gründete, traf er keine Vorkehrung für eine Scheidung. Ein Mann sollte fest zu seiner Frau halten, und „sie sollen e i n Fleisch werden“ (1Mo 2:24). Ein Mann würde somit eine Frau haben, die zusammen mit ihm als e i n Fleisch betrachtet wurde. Erst nachdem der Mensch gesündigt hatte und folglich unvollkommen wurde und entartete, kam die Scheidung auf.

Als Gott den Israeliten das Gesetz gab, versuchte er damals nicht, den ursprünglichen Maßstab durchzusetzen, sondern er regelte die Scheidung, um zu verhindern, dass sich durch diese Einrichtung die Familienvorkehrung in Israel auflöste und dass unnötige Härten entstanden. Doch zu Gottes bestimmter Zeit wurde sein ursprünglicher Maßstab wiedereingeführt. Jesus nannte den Grundsatz, der für die Christenversammlung gilt, nämlich dass „Hurerei“ (gr.: *pornéia*) der einzige gültige Scheidungsgrund ist.

Er erklärte, dass Gott diesem Maßstab wegen der Herzenshärte der Israeliten durch Moses nicht Geltung verschaffte (Mat 19:3-9; Mar 10:1-11).

In der Christenversammlung ist somit außer dem Tod, der die Ehebande automatisch löst, der einzige andere Grund für die Auflösung einer Ehe die „Hurerei“, die dazu führt, dass der Ehebrecher unerlaubterweise e i n Fleisch mit einem anderen Partner wird. Hurerei kann von dem unschuldigen Teil demnach als Scheidungsgrund benutzt werden, wenn er dies wünscht, und der Unschuldige hat dann das Recht, wieder zu heiraten (Mat 5:32; Rö 7:2, 3). Abgesehen von diesem Zugeständnis im Falle von „Hurerei“ (gr.: *pornéia*), wird Christen in den Griechischen Schriften geraten,

sich nicht einmal von ihrem Ehegefährten, ob gläubig oder ungläubig, zu trennen, und falls ein Christ dies doch tut, so darf er keine Intimbeziehungen mit jemand anders haben (1Ko 7:10, 11; Mat 19:9).

Unter dem mosaischen Gesetz konnte sich ein Mann von seiner Frau scheiden lassen, wenn er etwas „Anstößiges“ an ihr gefunden hatte. Das schloss natürlich nicht Ehebruch ein, denn darauf stand die Todesstrafe. Zu den Vergehen, die eine Scheidung rechtfertigten, gehörten möglicherweise große Respektlosigkeit gegenüber dem Ehemann oder dem Haus seines Vaters oder eine Tat, die Schmach auf die Hausgemeinschaft des Mannes brachte. Der Mann war verpflichtet, der Frau ein schriftliches Scheidungszeugnis zu geben, was zeigt, dass er in den Augen der Gemeinde triftige Gründe für eine Scheidung haben musste. Da das Zeugnis eine gesetzliche Urkunde war, liegt der Gedanke nahe, dass der Mann vorher die älteren, befugten Männer der Stadt konsultieren musste. Die Frau konnte dann wieder heiraten, wobei das Zeugnis sie schützte, falls sie später des Ehebruchs bezichtigt werden sollte.

Einem Mann war die Scheidung untersagt, wenn er das Mädchen vor der Heirat verführt hatte oder wenn er sie nach der Heirat fälschlicherweise beschuldigt hatte, sie habe ihn durch die Behauptung betrogen, zur Zeit ihrer Heirat eine Jungfrau gewesen zu sein (5Mo 22:13-19, 28, 29).

Heiratete eine Frau nach der Scheidung einen anderen Mann und ließ sich dieser Mann später von ihr scheiden oder starb er, konnte ihr erster Mann sie nicht wieder heiraten. Dadurch sollte verhindert werden, dass man übereinkam, eine Scheidung von dem zweiten Mann zu erzwingen oder vielleicht sogar seinen Tod zu verursachen, um eine Wiederverheiratung des ursprünglichen Paares zu ermöglichen (5Mo 24:1-4).

Jehova hasste eine ungerechtfertigte Scheidung, besonders wenn eine seiner treuen Anbeterinnen hintergangen wurde und ihr Mann Pläne schmiedete, sich mit einer Heidin zu verheiraten, die nicht zu Gottes auserwähltem Bundesvolk gehörte (Mal 2:14-16).

Polygamie.

Da gemäß Gottes ursprünglichem Maßstab für die Menschen Mann und Frau e i n Fleisch werden sollten, war die Polygamie nicht beabsichtigt; in der Christenversammlung ist sie nicht erlaubt. Aufseher und Dienstamtgehilfen, die für die Versammlung beispielgebend wirken sollten, dürfen nicht mehr als e i n e lebende Ehefrau haben (1Ti 3:2, 12; Tit 1:5, 6). Dies ist in Einklang mit dem Verhältnis, für das eine wahre Ehegemeinschaft als Bild gebraucht wird, nämlich das Verhältnis zwischen Jesus Christus und seiner Versammlung, seiner einzigen Ehefrau (Eph 5:21-33).

Wie die Ehescheidung wurde auch die Polygamie — obgleich ursprünglich nicht von Gott vorgesehen — bis zur Zeit der Christenversammlung geduldet. Die Polygamie nahm nicht lange nach dem Sündenfall ihren Anfang. Zum ersten Mal wird sie in der Bibel in Verbindung mit Lamech, einem Nachkommen Kains, erwähnt: „Lamech nahm sich dann zwei Frauen“ (1Mo 4:19). In bezug auf einige der Engel vor der Flut berichtet die Bibel: „Die Söhne des wahren Gottes . . . nahmen sich dann Frauen, nämlich alle, die sie erwählten“ (1Mo 6:2).

Unter dem patriarchalischen Gesetz und unter dem Gesetzesbund wurde eine Art Konkubinat praktiziert, das heißt, einige der Männer hatten Nebenfrauen. Einer Nebenfrau kam ein rechtlicher Status zu; ihre Stellung hatte nichts mit Hurerei oder Ehebruch zu tun.

Unter dem Gesetzesbund musste ein Mann sogar dem Sohn seiner Nebenfrau, wenn er der Erstgeborene war, das dem Erstgeborenen zustehende Erbe geben (5Mo 21:15-17).

Zweifellos ermöglichten diese Art Konkubinat und die Polygamie den Israeliten eine viel schnellere Vermehrung; und daher erfüllten damals beide Einrichtungen — wenn auch nicht von Gott eingeführt, sondern lediglich geduldet und geregelt — einen gewissen Zweck (2Mo 1:7). Auch Jakob, den eine List seines Schwiegervaters zum Polygamisten machte, wurde mit 12 Söhnen und mit Töchtern gesegnet, die ihm seine beiden Frauen und deren Mägde, die seine Nebenfrauen geworden waren, gebaren (1Mo 29:23-29; 46:7-25).

Die christliche Ehe.

Jesus Christus zeigte, dass er der Ehe positiv gegenüberstand, als er das Hochzeitsfest in Kana in Galiläa besuchte (Joh 2:1, 2).

Wie bereits festgestellt, ist die Monogamie Gottes ursprünglicher Maßstab, der von Jesus Christus auch in die Christenversammlung wiedereingeführt wurde (1Mo 2:24; Mat 19:4-8; Mar 10:2-9). Da Mann und Frau ursprünglich mit der Fähigkeit versehen wurden, Liebe und Zuneigung zum Ausdruck zu bringen, war die Ehe als eine beglückende, gesegnete und harmonische Gemeinschaft gedacht. Der Apostel Paulus gebraucht die Ehe als Bild, wenn er Christus als Ehemann und Haupt der Versammlung, seiner Braut, bezeichnet. Christus gibt das vortrefflichste Beispiel der liebenden Güte und der Fürsorge, wie sie der Mann seiner Frau entgegenbringen sollte: Er sollte sie wie seinen eigenen Leib lieben. Paulus weist auch darauf hin, dass andererseits die Frau tiefen Respekt vor ihrem Mann haben sollte (Eph 5:21-33).

Der Apostel Petrus rät Ehefrauen, ihren Männern untertan zu sein und ihnen durch einen keuschen Wandel, tiefen Respekt und einen stillen und milden Geist zu gefallen. Er erwähnt Sara als nachahmenswertes Beispiel; sie nannte Abraham, ihren Mann, „Herr“ (1Pe 3:1-6).

Auf Reinheit und Treue im Ehebund wird überall in den Christlichen Griechischen Schriften großer Nachdruck gelegt. Paulus sagt: „Die Ehe sei ehrbar unter allen, und das Ehebett sei unbefleckt, denn Gott wird Hurer und Ehebrecher richten“ (Heb 13:4). Er gibt Ehepaaren den Rat, sich gegenseitig Respekt zu zollen und die ehelichen Pflichten zu erfüllen.

Der Apostel ermahnt dazu, ‘im Herrn zu heiraten’; dies ist in Einklang mit der Gewohnheit von Anbetern Gottes in alter Zeit, die nur Personen heirateten, die ebenfalls wahre Anbeter waren (1Ko 7:39). Den Unverheirateten jedoch erteilt der Apostel Rat, ledig zu bleiben, damit sie dem Herrn ohne Ablenkung dienen können.

Er sagt, dass die Verheirateten in Anbetracht der Zeit so leben sollten, ‘als ob sie keine Frauen hätten’; mit anderen Worten, sie sollten sich nicht restlos ihren ehelichen Rechten und Verpflichtungen verschreiben, sie zu ihrem ganzen Lebensinhalt machen, wie es viele tun, sondern sie sollten nach den Königreichsinteressen trachten und ihnen dienen, aber gleichzeitig ihre Pflichten in der Ehe nicht außer acht lassen (1Ko 7:29-38).

Paulus riet, dass jüngere Witwen, nur weil sie die Absicht äußerten, sich künftig ausschließlich christlichen Dienstaufgaben zu widmen, nicht in die Liste der zu Versorgenden eingetragen werden sollten; für sie wäre es besser, sich wieder zu verheiraten. Zur Begründung führt der Apostel Paulus aus, dass ihre sexuellen Regungen sie sonst verleiten könnten, im Gegensatz zu ihrer Äußerung des Glaubens zu handeln.

Sie würden dann nämlich die den Hartarbeitenden gewährte finanzielle Unterstützung der Versammlung in Anspruch nehmen, zugleich aber nach einem Ehemann suchen, unbeschäftigt sein und sich in die Angelegenheiten anderer Leute einmischen. Das zöge für sie ein ungünstiges Urteil nach sich. Zu heiraten, Kinder zu gebären und einen Haushalt zu führen, während sie weiterhin am christlichen Glauben festhielten, würde sie dagegen vollständig beschäftigt halten und sie davor bewahren, zu schwatzen und Dinge zu reden, die sich nicht gehörten. Dann könnte nämlich die Versammlung denen Hilfe leisten, die wirklich Witwen seien und ein Anrecht auf einen solchen Beistand hätten (1Ti 5:9-16; 2:15).

Zölibat.

Der Apostel Paulus wies warnend darauf hin, dass eines der kennzeichnenden Merkmale des bevorstehenden Abfalls der Zölibatszwang sei, denn er sprach von Personen, „die verbieten zu heiraten“ (1Ti 4:1, 3).

Einige der Apostel waren verheiratet (1Ko 9:5; Luk 4:38). Als Paulus die Erfordernisse für Aufseher und Dienstantgehilfen in der Christenversammlung darlegte, sagte er, dass diese Männer, wenn verheiratet, nur eine einzige Ehefrau haben dürften (1Ti 3:1, 2, 12; Tit 1:5, 6).

Christen und Zivilehegesetze.

Heute wird die Heirat in den meisten Ländern der Erde durch Gesetze der Zivilbehörden, des „Cäsars“, geregelt, und Christen sollten diese Gesetze normalerweise befolgen (Mat 22:21).

An keiner Stelle in der Bibel ist davon die Rede, dass eine religiöse Zeremonie oder die Dienste eines Geistlichen erforderlich wären. In Übereinstimmung mit der Vorkehrung in biblischer Zeit ist es Pflicht, eine Ehe nach den Gesetzen des Landes zu schließen und die Eheschließung sowie Geburten eintragen zu lassen, falls dies gesetzlich bestimmt ist.

Da die Regierungen, der „Cäsar“, die Heirat in dieser Weise regeln, ist ein Christ verpflichtet, sich an sie zu wenden, wenn er eine Ehe gesetzlich eintragen lassen möchte. Und selbst wenn er den Ehebruch seines Partners als schriftgemäßen Grund zur Beendigung der Ehe gebrauchen möchte, muss er sich um eine gesetzliche Scheidung bemühen, falls dies möglich ist. Ein Christ, der wieder heiratet, ohne die biblischen und gesetzlichen Bestimmungen gebührend zu beachten, würde demnach Gottes Gesetze verletzen (Mat 19:9; Rö 13:1).

Heirat und die Auferstehung.

Eine Gruppe von Gegnern Jesu, die nicht an die Auferstehung glaubten, stellte ihm eine Frage, die ihn in Verlegenheit bringen sollte.

In seiner Antwort führte Jesus unter anderem aus: „Diejenigen . . . , die für würdig erachtet worden sind, jenes System der Dinge und die Auferstehung von den Toten zu erlangen, heiraten nicht, noch werden sie verheiratet“ (Luk 20:34, 35; Mat 22:30).

Symbolischer Sprachgebrauch.

Wiederholt bezeichnet sich Jehova in der Bibel als Ehemann. Er betrachtete sich als mit der Nation Israel verheiratet (Jes 54:1, 5, 6; 62:4).

Als die Nation Israel durch ihren Götzendienst und andere Sünden gegen Jehova rebellierte, wurde dies mit der Prostitution einer untreuen Ehefrau verglichen — für Gott ein Scheidungsgrund (Jes 1:21; Jer 3:1-20; Hos 2).

In Galater, Kapitel 4 vergleicht der Apostel Paulus die Nation Israel mit der Sklavin Hagar, der Nebenfrau Abrahams, und das jüdische Volk mit Hagars Sohn Ismael. Genauso, wie Ismael der Sohn der Nebenfrau Abrahams war, so waren die Juden die Kinder der „Nebenfrau“ Jehovas. Das Band zwischen Israel und Jehova war der Gesetzesbund. Paulus vergleicht das „Jerusalem droben“, die „Frau“ Jehovas, mit Sara, der freien Frau Abrahams. Christen sind die freien geistigen Kinder jener freien Frau, des „Jerusalem droben“ (Gal 4:21-31; vgl. Jes 54:1-6).

Wie einst Abraham, so überwacht auch Jehova Gott, der große Vater, die Wahl einer Braut für Jesus Christus, seinen Sohn; diese Braut ist keine irdische Frau, sondern die Christenversammlung (1Mo 24:1-4; 2Th 2:13; 1Pe 2:5). Die ersten Glieder der Versammlung Jesu wurden ihm vom „Freund des Bräutigams“, von Johannes dem Täufer, vorgestellt; diesen hatte Jehova seinem Sohn vorausgesandt (Joh 3:28, 29). Diese aus einer Versammlung bestehende Braut ist „e i n Geist“ mit Christus und sein Leib (1Ko 6:17; Eph 1:22, 23; 5:22, 23). Ebenso, wie in Israel eine Braut badete und sich schmückte, achtet Jesus Christus darauf, dass seine Braut — als Vorbereitung für die Ehe — gebadet ist, damit sie vollkommen rein ist, ohne einen Flecken oder Makel (Eph 5:25-27). In Psalm 45 und in Offenbarung 21 wird sie als eine Braut beschrieben, die für die Hochzeit schön geschmückt ist.

Ebenfalls im Buch der Offenbarung sagt Jehova die Zeit vorher, in der die Hochzeit seines Sohnes kurz bevorsteht und die Braut sich bereit gemacht hat und in hellglänzende, reine, feine Leinwand gehüllt ist. Gott bezeichnet diejenigen, die zum Abendessen der Hochzeit des Lammes eingeladen sind, als glücklich (Off 19:7-9; 21:2, 9-21). In der Nacht vor seinem Tod setzte Jesus das Abendmahl des Herrn ein, ein Mahl zum Gedächtnis an seinen Tod, und wies seine Jünger an, diese Feier ständig zu begehen (Luk 22:19). Sie sollten dies so lange tun, „bis er gekommen ist“ (1Ko 11:26). Geredeso, wie in alter Zeit der Bräutigam im Hause der Braut eintraf, um sie bei ihren Eltern abzuholen und sie dann in die Wohnung zu bringen, die er für sie im Hause seines Vaters vorbereitet hatte, so kommt Jesus Christus, um seine gesalbten Nachfolger von ihrer irdischen Wohnung abzuholen, damit sie dort sind, wo er ist, nämlich im Hause seines Vaters, im Himmel (Joh 14:1-3).

WAS KONSTITUIERT EINE EHE? (III)

Jürgen-Burkhard Klautke

Was sagt das Wort Gottes?

Nachdem wir in den beiden letzten Nummern der *Bekennenden Kirche* gefragt haben, wie in der Frühen Kirche und dann im Lauf der Geschichte über die Ehe gedacht worden ist, bzw. was eine Ehe konstituiert, wenden wir uns im folgenden der Beantwortung der Frage zu, was die Heilige Schrift zur Ehe sagt, genauer zur Frage, was eine Ehe konstituiert. Dabei ist die Bibel nicht unser „Gesprächspartner“. Sie wird nicht „ins Gespräch gebracht“, sondern das, was sie sagt, ist Gottes Wort, also Maßstab und Norm.

Die Ehe ist von Gott gegebene Schöpfungsordnung

Als die Pharisäer einmal Jesus versuchen wollen, stellen sie ihm die Frage, ob es einem Mann erlaubt sei, aus jeder Ursache seine Frau zu entlassen (**Mt 19,3**).

In seiner Erwiderung geht der Herr nicht direkt auf diese Frage ein, sondern er führt zunächst Grundlegendes zur Ehe aus.

Zunächst erinnert Jesus daran, dass Gott die Menschen als Mann und als Frau geschaffen hat: „Habt ihr nicht gelesen, dass der Schöpfer den Menschen von Anfang an als Mann und als Frau geschaffen hat ...“ (**siehe 1Mose 1,27**). Damit stellt der Herr von vornherein klar:

Von einer Ehe kann nur gesprochen werden, wenn es sich um eine Verbindung von zwei Menschen unterschiedlichen Geschlechts handelt.

Im Anschluß daran führt der Herr eine weitere Stelle aus den ersten Seiten der Bibel an: **1Mose 2,24**. Aus dieser Aussage zeigt der Heiland, daß es Gott ist, der in einer Ehe zusammengefügt hat (**Mt 19, 5-6**). Mit anderen Worten: Für den Sohn Gottes ist es überhaupt keine Frage: Die Ehe ist nicht eine menschliche Einrichtung, sie beruht im Kern nicht auf einer Übereinkunft zweier Menschen, sondern sie ist eine Stiftung Gottes.

Die Ehe ist nicht Kultur sondern im Kern Natur

Dadurch daß der Herr auf die zwei Stellen aus dem 1. Buch Mose weist (1Mose 1,27; 2,24) und etwas später ausdrücklich hinzufügt, „wie es von Anfang war“ (**Mt 19,8**),

stellt er klar, daß die Ehe Schöpfungsordnung ist. Sie ist eine mit der Schöpfung am Beginn der Zeiten gegebene Einsetzung Gottes.

Es ist also falsch, sich die Entstehung der Ehe so vorzustellen, wie das beispielsweise Anhänger

evolutionistischer Theorien meinen: Irgendwann in grauer Vorzeit sei einmal die Urhorde darin übereingekommen, daß nicht mehr nur der stärkste Mann alle Frauen haben solle, sondern jeder Mann eine Frau. Auf diese Weise sei die Einehe entstanden.

Im Licht der Heiligen Schrift ist auch die Ansicht, die Ehe sei erst ein Erzeugnis der Neuzeit, des Bürgertums, irreführend. Fraglos hat sich die Gestalt der Ehe im Lauf der Jahrhunderte verändert. Aber wenn man eine bestimmte Ehegestalt mit der Ehe selbst verwechselt, betrachtet man die Ehe in der Regel allein als ökonomische oder als soziale Größe.

Man sucht dann die Ehe einseitig unter dem Aspekt einer Versorgungs- und Produktionsgemeinschaft zu fassen, also unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu sehen. Von dieser Voraussetzung aus zieht man dann gern die Folgerung: Während früher der Mann der Versorger der Frau war, könne die Frau heute einen Beruf ergreifen, für sich selbst sorgen, so daß der Versorgungszweck der Ehe nicht mehr bestehe. Wegen dieses Funktionsverlustes sei die Ehe nicht mehr notwendig, sie sei krisenanfälliger geworden. Allenfalls sei sie als eine von mehreren möglichen Lebensformen zu sehen.

Wir wollen uns im Rahmen dieses Themas nicht ausführlich mit der These auseinandersetzen, die Ehe und damit die Familie sei heute nur noch als *eine* von verschiedenen möglichen Lebensformen zu fassen. Bekanntlich haben inzwischen nicht nur Rentenpolitiker angefangen, an diesem Punkt ziemlich radikal umzudenken.

Soviel aber ist deutlich: Gemäß der Heiligen Schrift gehört zur Ehe auch der Aspekt der gegenseitigen Unterstützung, Fürsorge und Hilfeleistung. Gott sagt zu Beginn: „Ich will ihm eine Gehilfin machen“ (1Mose 2,18). Der Apostel Paulus lehrt, daß die Frau nichts ist ohne den Mann, noch der Mann ohne die Frau (1Kor 11,11). Aber noch einmal: Im Kern ist eine Ehe nicht eine ökonomische Größe. Wenn man erfassen will, was die Ehe in ihrem Wesen ist, darf man nicht ausblenden, was Gott über sie sagt: Sie ist eine von ihm mit der Schöpfung dem Menschen geschenkte Einrichtung.

Andere sehen die Ehe vorrangig als ein Institut zur sexuellen Bedürfnisbefriedigung. Wenn zum Beispiel der Philosoph I. Kant die Ehe als einen Vertrag bezeichnet, der „den Vertragsschließenden den Genuß der wechselseitigen Geschlechtseigentümlichkeiten auf Lebenszeit garantiert“, könnte man die Folgerung ziehen, im Zeitalter der Antibabypille und der Abtreibungsfreigabe ließen sich die sexuelle Bedürfnisse auch außerhalb der Ehe gefahrlos befriedigen und dank künstlicher Befruchtung Kinder auch ohne Ehe zeugen, so daß die Ehe überflüssig geworden sei.

Einmal abgesehen von der Frage, ob im Zeitalter von AIDS die sexuelle Bedürfnisbefriedigung wirklich so gefahrlos außerhalb der Ehe erreichbar ist, verstellt die Überzeugung, sexuelle Bedürfnisbefriedigung mache die

Ehe aus, den Blick dafür, dass die Ehe eine von Gott gegebene Einrichtung ist.

Unbestritten hat die Ehe den Zweck gegenseitiger sexueller Erfüllung (siehe 1Kor 7,2-5). Aber die Ehe auf diesen Aspekt zu reduzieren, verfehlt das Wesen der Ehe (siehe auch Hebr. 13,4, vergleiche auch 1Thess 4,3-8).

Die Krise, in der sich gegenwärtig die Ehe befindet, rührt entscheidend aus dem Versuch, die Ehe in innerweltliche Kategorien einzufangen, also in psychologische, soziologische oder ökonomische Raster zu fassen.

Die Ehe im Sinn der Bibel

Nachdem die Heilige Schrift berichtet, wie Gott die erste Trauung vollzog - er führt Eva, die er aus der Seite Adams geschaffen hatte, zu Adam - folgt unmittelbar eine Anweisung Gottes, die mit einem „**darum**“ beginnt: Mit diesem „**darum**“ ist folgendes zum Ausdruck gebracht:

Weil Gott Mann und Frau geschaffen hat, weil Gott die Ehe eingerichtet hat, weil Gott gesagt hat, dieser Stand ist sehr gut, weil Gott Eva zu Adam gebracht hat, „**darum**“ wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und sie werden *ein* Fleisch sein (1Mose 2,24).

1. MOSE 2, 24:

Darum wird der Mensch seinen Vater und seine Mutter verlassen und seinem Weibe anhängen, dass sie zu einem Fleische werden.

Es geht bei der Ehe demnach um drei Bestandteile **1. Verlassen**, **2. Anhängen**, **3. Ein Fleisch sein**. Diese drei Komponenten sind gemäß der Heiligen Schrift für jede Ehe unverzichtbar.

VERLASSEN

ANHANGEN



EINFLEISCH

(1) Verlassen. Es kann keine wirkliche Ehebeziehung geben, wenn nicht zunächst eine Trennung von den Eltern erfolgt ist. Ein Mann kann niemals das Haupt einer neuen Ehe und Familie werden, wenn er nicht vorher Vater und Mutter verlassen hat. In 1. Mose 2,24 ist es so formuliert, daß vom Mann als dem Verlassenden die Rede ist. Daß eine Frau bei einer Ehe die Familie verläßt, war im Altertum eine Selbstverständlichkeit (vergleiche 1Mose 24,54ff).

1. MOSE 24, 54 - 63:

1Mo 24,51 Da ist Rebekka vor dir, nimm sie und ziehe hin, daß sie das Weib des Sohnes deines Herrn sei, wie der HERR geredet hat!

1Mo 24,52 Als nun Abrahams Knecht ihre Worte hörte, bückte er sich vor dem HERRN zur Erde.

1Mo 24,53 Und er zog hervor silberne und goldene Kleinode und Kleider und gab sie Rebekka; auch ihrem Bruder und ihrer Mutter gab er Kostbarkeiten.

1Mo 24,54 Da aßen und tranken sie, er samt den Männern, die mit ihm waren, und blieben daselbst über Nacht. Aber am Morgen standen sie auf, und er sprach: Lasset mich zu meinem Herrn ziehen!

1Mo 24,55 Aber ihr Bruder und ihre Mutter sprachen: Laß doch die Tochter etliche Tage lang, zum wenigsten zehn, bei uns bleiben, darnach magst du ziehen!

1Mo 24,56 Da sprach er zu ihnen: Haltet mich nicht auf, denn der HERR hat meinen Weg gelingen lassen; lasset mich zu meinem Herrn ziehen!

1Mo 24,57 Da sprachen sie: Lasset uns die Tochter rufen und fragen, was sie dazu sage!

1Mo 24,58 Und sie riefen Rebekka und sprachen zu ihr: Willst du mit diesem Manne ziehen? Sie antwortete: Ja, ich will mit ihm ziehen!

1Mo 24,59 Also ließen sie Rebekka, ihre Schwester, mit ihrer Amme, samt dem Knecht Abrahams und seinen Leuten ziehen.

1Mo 24,60 Und sie segneten Rebekka und sprachen zu ihr: Du bist unsre Schwester, werde zu vieltausendmal Tausenden, und dein Same besitze die Tore seiner Feinde!

1Mo 24,61 Also machten sich Rebekka und ihre Mägde auf und setzten sich auf die Kamele und zogen dem Manne nach. Und der Knecht nahm Rebekka und zog hin.

1Mo 24,62 Isaak aber kam vom «Brunnen des Lebendigen, der mich sieht»; denn er wohnte im Süden des Landes;

1Mo 24,63 und er war zur Abendzeit auf das Feld gegangen, um zu beten, und hob seine Augen auf und sah Kamele daherkommen.

Denn im Unterschied zur Tochter galt der Sohn als derjenige, der das Geschlecht, den Stamm fortzusetzen hatte. Insofern war seine Bindung an die Eltern, an das eigene Vorgeschlecht stärker. Aber trotzdem: In und durch die Ehe wird selbst dieses intensivste Blutband zugunsten des Ehebandes zurückgestellt.

(2) Anhängen. Genau wie das Verlassen gehört auch das Anhängen zur Grundlegung der Ehe. Ausdrücklich heißt es, daß der Mann seiner Frau anhängt, nicht: seinen Frauen. Die Ehe ist von dem Schöpfer als monogame Einrichtung gewollt. In sämtlichen Stellen, in denen im Neuen Testament dieser Vers zitiert wird, heißt es ausdrücklich: „... die zwei werden ein Fleisch sein“ (Mt 19,5; Mk 10,7; 1Kor 6,16; Eph 5,31).

MATTHÄUS 19,5:

Mt 19,5 Ein Mann wird seine Eltern verlassen, um sich für immer mit seiner Frau zu verbinden. Beide werden ganz und gar eins sein.[a] 1. Mose 2,24

MARKUS 10, 7:

Mk 10,7 Deshalb wird ein Mann seine Eltern verlassen, um sich für immer mit seiner Frau zu verbinden.

1. KORINTHER 6, 16:

1Kor 6,16 Denn wer sich mit einer Hure einläßt, der wird ein Leib mit ihr. So heißt es schon in der Heiligen Schrift von Mann und Frau: «Die Zwei werden ein Leib sein.[a] 1. Mose 2,24

EPHESER 5, 31:

Eph 5,31 Erinnert euch an das Wort: «Ein Mann wird seinen Vater und seine Mutter verlassen und mit seiner Frau leben. Die beiden werden dann für immer zusammengehören.[a] Wörtlich: Und die beiden werden ein Fleisch sein. [1. Mose 2,2](#)

(3) Ein Fleisch sein. Das meint: Die beiden bilden eine Existenz, ökonomisch und dann auch körperlich. Im Rahmen der Ehe ist diese körperliche Einheit gut, gerecht und rein.

Die Ehe aus Liebe

In der Bibel wird keineswegs wenig über das Kennenlernen und den Anfang des Liebens von Mann und Frau gesprochen. Die Bibel berichtet, daß für einen Außenstehenden dieser Vorgang ziemlich undurchschaubar ist:

„Drei sind es, die mir zu wunderbar sind, und vier, die ich nicht verstehe: Der Weg des Adlers am Himmel, der Weg einer Schlange auf dem Felsen, der Weg eines Schiffes inmitten des Meeres und der Weg eines Mannes mit einem Mädchen“ **(Sprüche 30,18-19)**.

Wenn heute gelegentlich behauptet wird, die Bibel kenne so etwas wie eine Liebesese nicht, muß diese Feststellung präzisiert werden. Gewiß kennt die Heilige Schrift nicht die „Liebesform“, wie sie seinerzeit (1799) der damals 27jährige Friedrich Schlegel in seinem Werk „Lucinde“ propagierte. (Schlegel lebte zu jener Zeit in einem ehebrecherischen Verhältnis zu Dorothea Veit, der Tochter des Philosophen Moses Mendelssohn). Durch dieses Werk wurde in der Romantik die Idee formuliert, für das Miteinander von Mann und Frau sei das Gefühl der Liebe und die freie Wahl der Partner maßgeblich.

Die „Liebe“, das Verliebtsein sei das Fundament der „Partnerschaft“.

Wenn auch die Bibel das Verliebtsein als Grundlage für eine Ehe nicht kennt - das Wort Gottes weiß um die Bedrohungen der Ehe, weil sie um die Sündigkeit des menschlichen Herzens weiß - sondern davon berichtet, daß die Eltern am Zustandekommen der Ehe beteiligt sind **(siehe zum Beispiel 1Mose 24,1ff.50ff)** und sowohl die Verlobung als auch die Eheschließung öffentlich geschahen, wird von der Einwilligung der beiden Beteiligten selbstverständlich berichtet **(vgl. 1Mose 24,57)**



1. MOSE 24, 50 - 67.

1Mo 24,50 Laban und Betuël antworteten: «Das hat der Herr so geführt. Wie er will, so soll es geschehen!

1Mo 24,51 Wir geben dir Rebekka, sie soll den Sohn deines Herrn heiraten, wie der Herr es bestimmt hat!»

1Mo 24,52 Als der Knecht das hörte, warf er sich zu Boden und dankte dem Herrn.

1Mo 24,53 Dann holte er aus den Satteltaschen die mitgebrachten Geschenke hervor. Rebekka gab er Silber- und Goldschmuck und schöne Kleider, und auch ihrem Bruder und ihrer Mutter überreichte er viele wertvolle Geschenke.

1Mo 24,54 Danach begann das Abendessen. Als die Gäste gegessen und getrunken hatten, legten sie sich schlafen. Am nächsten Morgen sagte der Knecht: «Ich möchte zurück zu meinem Herrn. Mit eurer Erlaubnis wollen wir schon heute aufbrechen.»

1Mo 24,55 «So plötzlich trennen wir uns nicht gern von Rebekka, laß sie noch zehn Tage bei uns bleiben, dann kann sie mit dir kommen!» baten ihr Bruder und ihre Mutter.

1Mo 24,56 Er entgegnete: «Haltet mich nicht auf! Der Herr hat meine Reise gelingen lassen, und jetzt möchte ich so schnell wie möglich zu meinem Herrn zurück!»

1Mo 24,57 «Am besten, sie entscheidet selbst», sagten die beiden.

1Mo 24,58 Sie riefen Rebekka herbei und fragten: «Bist du einverstanden, heute schon mit diesem Mann fortzuziehen?» «Ja, das bin ich!» antwortete sie.

1Mo 24,59 Da willigten sie ein und ließen Rebekka gehen. Der Knecht, seine Leute, Rebekka und ihr früheres Kindermädchen machten sich für die Reise fertig.

1Mo 24,60 Der Bruder und die Mutter verabschiedeten sich von ihr mit einem Segenswunsch: «Unsere Schwester, du sollst die Stammutter eines großen und mächtigen Volkes werden! Mögen deine Nachkommen alle ihre Feinde besiegen!»

1Mo 24,61 Danach bestiegen Rebekka und ihre Dienerinnen die Kamele und machten sich mit Abrahams Knecht auf den Weg.

1Mo 24,62 Isaak wohnte zu der Zeit im Süden des Landes. Er kam gerade zurück von dem Brunnen, der den Namen «Brunnen des Lebendigen, der mich sieht» trägt,

1Mo 24,63 und machte abends noch einen Spaziergang, um nachzudenken und zu beten. Da sah er auf einmal Kamele kommen.

1Mo 24,64 Auch Rebekka hatte Isaak entdeckt. Schnell sprang sie vom Kamel herunter und fragte den Knecht:

1Mo 24,65 «Wer ist dieser Mann, der uns da entgegenkommt?» «Er ist der Sohn meines Herrn», antwortete er. Da verhüllte sie ihr Gesicht mit dem Schleier. [a] Wörtlich: Er ist mein Herr.

1Mo 24,66 Der Knecht erzählte Isaak vom Verlauf der Reise.

1Mo 24,67 Isaak brachte Rebekka in das Zelt, in dem seine Mutter gelebt hatte. **Er nahm sie zur Frau und gewann sie sehr lieb.** So wurde er über den Verlust seiner Mutter getröstet.

Eheschließung im Alten Testament

Die Ehe wurde im alttestamentlichen Israel in der Öffentlichkeit geschlossen, und zwar innerhalb der Heilsgemeinde. In der Heilsgemeinde waren das Profane und das Sakrale vereinigt. Tatsächlich ist das Gemeinwesen in der vorchristlichen Welt etwas anderes als der säkularisierte Staat der Neuzeit. Aus diesem Grund war zum Beispiel eine Ehe zwischen Juden und Nichtjuden ausgeschlossen.

Daß die Ehe in der Bibel klar umrissene Konturen hatte, deren Zustandekommen und Fortdauer ganz bestimmten rechtlichen Bestimmungen unterlag, zeigen die verwendeten Begriffe. Die Begriffe „verloben“ und „heiraten“ sind deutlich voneinander unterschieden. Das Gesetz Gottes zieht klar Grenzen zwischen **Unverheirateten** (2Mose 22,15-16; 5Mose 22,28f), **Verlobten** (5Mose 20,7; 22,23-27; 28,30) und **Verheirateten** (3Mose 20,10; 5Mose 24,1-5). Bedingung für eine rechtskräftige Ehe waren Verlobung und Hochzeit.

VERLOBUNG

**WELCHEN SINN
HAT EINE
VERLOBUNG ?????**



**WAS VERSTEHT DIE BIBEL UNTER
„ UNVERHEIRATET“ SEIN ?????**

2. Mose 22, 15 -16

**2Mo 22,15 Verführung eines Mädchens
«Wenn ein Mann ein Mädchen, das noch nicht verlobt ist,
verführt und mit ihr schläft, muß er den Brautpreis für sie
bezahlen und sie heiraten.**

**2Mo 22,16 Falls sich ihr Vater aber weigert, sie ihm zur
Frau zu geben, muß der Mann ihm dennoch den Brautpreis
bezahlen, der einer Jungfrau angemessen ist.»**



**UNVERHEIRATET
UND JUNGFAU !!!**

SAGT DIE BIBEL



5. MOSE 22, 28 - 29:

5Mo 22,28 Wenn herauskommt, daß ein Mann eine junge Frau vergewaltigt hat, die noch nicht verlobt ist,

5Mo 22,29 muß er ihrem Vater 50 Silberstücke zahlen und sie heiraten. Er darf sich sein Leben lang nicht von ihr trennen, weil er sie gezwungen hat, mit ihm zu schlafen.

SEXUELLER VERZICHT

VOR DER EHE ??????

LOHNT SICH DAS ??????

Moralisch sauber - macht das heute noch Sinn?

von Manuel Seibel

[Aktuelles](#) [Thema: Sexualität](#) [Zur Themenübersicht](#) [Homepage](#)

- [+ Es lohnt sich zu warten!](#)
- [+ Hurer](#)
- [+ Götzendiener](#)
- [+ Ehebruch](#)
- [+ Weichlinge](#)
- [+ Knabenschänder](#)
- [+ Diebe](#)
- [+ Habsüchtige](#)
- [+ Trunkenbolde](#)
- [+ Schmäher](#)
- [+ Räuber](#)
- [+ Vaterschläger/Mutterschläger](#)
- [+ Lügner](#)
- [+ Unserer christlichen Stellung entsprechend leben!](#)

„Im Übrigen, Brüder, ... alles, was rein ... ist, dies erwägt“ (Phil 4,8). Wir leben heute in einer Gesellschaft, die durch das Motto geprägt ist: ‚Tu das, was dir Spaß macht. Und das intensiv!‘ Nicht nur das Recht über den „eigenen Bauch“, sondern Freizügigkeit in jeder Hinsicht wird groß geschrieben. Es wäre unredlich zu leugnen, dass diese Geisteshaltung nicht auch auf Christen abfärbt und bereits Einstellungsänderungen bewirkt hat. Heute wird sogar öffentlich für den "Seitensprung" geworben (eine Kampagne zum "Schutz" vor Aids)! Schrecklich und abscheulich - wenn man den biblischen Maßstab, den Maßstab Gottes anlegt. Und wie viele junge Christen warten noch bis zur Ehe, bis sie Geschlechtsverkehr mit ihrem „Partner“ haben?

Vielleicht antwortest du: ‚Es lohnt sich nicht zu warten. Denn einerseits tut das ja sowieso fast keiner. Und die Eheschließung ist ja doch nur ein formaler Akt.‘ Auch wenn diese „nur“ eine solche formale Handlung darstellt, so ist sie für die Ehe notwendig, nämlich um dem Zusammenleben von Mann und Frau einen öffentlichen Beginn zu geben. So wird es in der Bibel immer erwartet, ob mit oder ohne Standesamt. Vielleicht bildest du dann eine Ausnahme in deinem Umfeld und Bekanntenkreis. Aber ist dir nicht die Wertschätzung Gottes wichtiger, die nicht nur für ein paar Minuten oder Tage mit Freude erfüllt, sondern Auswirkungen bis in die Ewigkeit hat? Gott möchte es jungen und alten Christen nicht schwer machen, sondern er hat unser Gutes im Sinn.

Es lohnt sich zu warten!

Und diejenigen, die bis zur (bürgerlichen) Eheschließung mit Geschlechtsverkehr gewartet haben, werden wohl bestätigen, dass es für die eheliche Beziehung gut war. Gott möchte eine Beziehung nicht über die körperliche Vereinigung beginnen lassen, sondern stellt die Verbindung des Geistes und der Seele an den Anfang. Wenn diese Beziehung tragfähig ist dann kommt es in der Ehe zur vollständigen Verbindung, die auch den Körper mit einschließt. Gott hat uns die Freude der Sexualität geschenkt - aber für die Ehe!

Gott gibt uns in seinem Wort, der Bibel, eindeutige Hinweise, was Er in moralischer Hinsicht als Sünde bezeichnet. Wir wollen uns einige Begriffe, die wir dazu im Neuen Testament finden, kurz ansehen, um unser Gewissen auch in solchen Fragen zu schärfen. Vielleicht denkst du, dass ein solches Thema nicht besonders erbaulich ist. Es mag sein, dass es „schönere“ Gedanken in der Bibel gibt. Aber ganz offensichtlich haben wir es nötig, diese sündigen Taten und Herzenszustände vorgestellt zu bekommen, um davon abgeschreckt zu werden, ihnen nachzugehen. Denn wir finden diese Sünden in der Bibel ausdrücklich genannt!

Gott hasst die Sünde, und Er macht uns an verschiedenen Stellen in seinem Wort deutlich, dass Menschen, die die nun folgenden Sünden begehen, keinen Platz im Reich Gottes haben können **(1. Kor 6,9-10)**. Wie könnten wir dann solchen Dingen „nachgehen“?

H u r e r:

Ihn kennzeichnet das Ausleben der von Gott gegebenen Sexualität außerhalb der Ehe. Somit handelt es sich bei diesem Begriff um einen außerordentlich weit gespannten Themenkreis. Hierunter zu fassen sind z.B. das Zusammenleben von einem Mann und einer Frau vor der Ehe, übrigens auch ein einmaliger Geschlechtsverkehr außerhalb der Ehe, die Verbindung eines Mannes mit einer anderen verheirateten Frau und umgekehrt, Homosexualität, lesbische „Liebe“.

Das sind nur Beispiele, und leider gibt es ausreichend Möglichkeiten, um das sündige Herz eines Menschen auf diese Weise zu befriedigen. Das bei uns verwendete Wort „Pornografie“ hängt übrigens mit dem hier gebrauchten griechischen Wort eng zusammen! Guckst du vielleicht schon mal in solche Hefte, oder klickst du im Internet auf die „falschen“ Seiten und Banner (Werbungen)? Dann laß dir vom Herrn die Kraft schenken, um die Hurerei zu fliehen **(1.Kor 6,18)**! Joseph entging den Verlockungen durch Flucht. Das sichtbare Ergebnis war, dass er ins Gefängnis geworfen wurde. Das unsichtbare und bleibende Resultat jedoch die Wertschätzung Gottes, die zum Aufschreiben dieser großartigen „Tat“ in das ewige Wort Gottes führte.

Götzendiener:

Vielleicht denkst du, dass es buchstäblichen Götzendienst in einer christlichen Welt nicht mehr gibt. Tatsächlich staunt man jedoch, wie viele Glücksbringer wirklich angebetet werden. Dazu gehört auch, in Kirchen eine Kerze anzuzünden oder vor einem Marienbild oder einer anderen Statue auf die Knie zu gehen. Das bedeutet - wenn man von der übertragenen Bedeutung absieht, dass wir unser „Ich“ verehren und in vielen Punkten andere Personen oder Dinge vor die Sache unseres Herrn stellen - moderner Götzendienst, der immer stärker wächst.

Ehebruch:

Dies ist eine spezielle Form dessen, was die Bibel mit Hurerei bezeichnet. Hier geht es speziell darum, dass eine verheiratete Person mit einem Liebhaber oder einer sonstigen Person Geschlechtsverkehr hat, obwohl sie verheiratet ist. Das wird verniedlichend „Seitensprung“ genannt.

Weichlinge:

Wahrscheinlich ist mit dieser Bezeichnung eine Person gemeint, die sich (möglicherweise auf eher passive Weise, vielleicht aber auch durch entartete Neigungen zum anderen Geschlecht) in homosexuelle Verbindungen ziehen lässt. Damit wird deutlich, dass nicht nur Verführer, sondern auch Verführte für ihre Taten vor Gott verantwortlich sind.

Knabenschänder:

Dieser Ausdruck bezeichnet wahrscheinlich die Sünde der Homosexualität, wobei hier im Gegensatz zum vorherigen

Ausdruck der Aktive in diesem schrecklichen Akt angesprochen wird.

Darüber hinaus müssen wir jedoch auch an folgendes denken: Immer häufiger lesen wir in Zeitungen, übrigens auch in christlichen Magazinen, dass insbesondere Männer an Kindern Missbrauch betreiben.

Sowohl im Alten wie auch im Neuen Testament macht uns die Bibel unmissverständlich klar, dass diese Taten ein Gräuel in den Augen Gottes sind. Nicht die Opfer, sondern die Täter machen sich vor Gott schuldig! Diese Tat ist daher besonders schlimm, weil häufig ein von Gott gegebenes Vertrauensverhältnis (Vater-Kind) oder sonstige Respektverhältnisse missbraucht werden, und zwar auf eine Weise, die bei den Kindern oft jahrzehntelange traumatische Erinnerungen und Verletzungen zur Folge haben.

Es ist klar, dass man in dieser Bedeutung des Wortes nicht nur an „Knaben“, sondern auch an Mädchen denken muss - in der Bibel sind ja bei dem Hinweis auf eine „männliche“ Gruppe häufig zugleich die „weiblichen“ Personen mit inbegriffen. Beim Kindesmissbrauch geht es sogar vornehmlich um junge Mädchen.

D i e b e:

Wie leicht lässt ein Mensch „etwas mitgehen“. Man muss sich bestimmte Dinge ja einfach „organisieren“. Gott macht an dieser Stelle deutlich, dass jede Art des Stehlens eine moralische Sünde ist.

Habsüchtige:

Geld und Ansehen gehören heute zu den entscheidenden Dingen des Lebens. Ehrgeiz führt dabei leicht dazu, dass ich beides zu „scheffeln“ versuche. Als Unternehmer ist man in der Gefahr, die Angestellten und Vertragspartner „zu knebeln“. Als Angestellter stellt man vielleicht horrende Gehaltsforderungen und „erpresst“ den Arbeitgeber mit Konkurrenzangeboten. Vielleicht stiehlt man darüber hinaus („Dieb“), weil man seine Bibliothek, sein Haus und seinen Besitz schöner und größer machen möchte. Verzichten will man auf nichts. Habsucht kann sich daher auf viele Bereiche des Lebens beziehen. Man stellt Z.B. in Rechnung, was einem nicht zusteht, oder stellt anderen, die auf einen angewiesen sind, unverschämt hohe Rechnungen, nur um reich oder noch reicher zu werden.

Trunkenbolde:

Wie viel Schaden ist schon durch den Alkohol angerichtet worden. Zunächst mag er eine Art Ersatz für erlittene Demütigungen oder eine Ablenkung von Sorgen sein. Andere lieben es, abends in die Kneipe zu gehen und sich einen zum Spaß oder gegen den Ärger "reinzukippen".

Wie schnell kommt es dann dazu, dass man ständig trinkt und sogar abhängig wird. Hier macht Gott deutlich, dass dies eine schlimme Sünde ist. In diese Kategorie der Suchtmittel gehört übrigens unter anderem auch das Thema Drogen!

Man gibt sich z.B. auf Technoparties Drogen bis „zur Kante“ (d.h., bis man umfällt) und konsumiert zusätzlich noch eine „Freizeitdroge“.

In biblischer Zeit gab es sicher noch keine Zigaretten. In welche Kategorie würde diese Sucht aus der Sicht Gottes fallen?

Schmäher:

Wir neigen vielleicht dazu, die „Schmähung“ besonders auf Gott zu beziehen, der von vielen Menschen gelästert wird.

Aus 1. Korinther 4,13 können wir jedoch ersehen, dass es sich um eine beleidigende und gewalttätige Sprache gegen andere Menschen handeln kann. Es geht also um gehässige Schwätzer, die den Ruf von anderen - häufig hinter deren Rücken - in den Dreck ziehen oder sogar vernichten wollen.

Räuber:

Räuber sind solche Menschen, die das, was ihnen nicht zusteht, für sich reklamieren und ergreifen und dabei häufig gewalttätig vorgehen. Oft geht es hier ganz "schlicht" um Geld. Und dieses beschafft man sich, indem man andere mit Gewalt bedroht (z.B. räuberische Erpressung). Leider gibt es auch Christen, die dieses Mittel benutzt haben und dadurch sogar ins Gefängnis mussten.

Vaterschläger/Mutterschläger

(1. Tim. 1,10): Hier geht es um Kinder (die im übrigen nicht im Kleinkindalter sein müssen), die gewalttätig gegen ihre Eltern vorgehen. Das ist ein direkter Verstoß gegen das alt- und neutestamentliche Gebot, die Eltern zu ehren, das von Gott mit einem ganz besonderen Segen verbunden wurde.

Lügner:

Menschen, deren Leben und deren Worte Lüge sind, werden nach Offenbarung 21,8 im Feuersee, im ewigen Gericht enden. Gott sucht Wahrheit bei uns, und wenn ein Mensch durch die Lüge gekennzeichnet ist, hat er kein Teil mit dem Herrn Jesus.

Die hier genannten Sünden sind letztlich nur ein „Ausschnitt“ aus dem Katalog der moralischen Verfehlungen, über die das Wort Gottes spricht und vor denen es uns eindrücklich und ausdrücklich warnt.

Wenn ein Christ meint, diese Dinge wären nicht so schlimm, stellt er sich direkt gegen die Heiligkeit Gottes. Und auch heute noch gilt: **„Was irgend ein Mensch sät, das wird er auch ernten“ (Gal 6,7)**. Gott lässt sich nicht spotten!

Unserer christlichen Stellung entsprechend leben!

Vielmehr sollten wir die Worte des Apostels im Anschluss an die Aufzählung dieser Sünden in 1. Korinther 6 beherzigen: „Aber ihr seid abgewaschen, aber ihr seid geheiligt, aber ihr seid gerechtfertigt worden in dem Namen des Herrn Jesus und durch den Geist unseres Gottes“ (Vers 11). Wenn wir uns bewusst sind, dass wir durch das Werk des Herrn Jesus nicht mehr zu dieser Welt gehören und alle Verunreinigungen abgewaschen worden sind, so dass wir ganz auf der Seite Gottes stehen, werden wir uns dieser moralischen Sünden enthalten, sie fliehen. Ganz praktisch bedeutet das, ein Leben zu führen, das für Gott ist und sich von der Welt und ihren Gedanken sowie Gesinnungen trennt.

Macht es heute noch Sinn, moralisch sauber zu leben?

Ja! Wenn du deinem Retter treu bleiben willst, dann wird sein Segen dich begleiten. Dafür lohnt sich Verzicht!

VERLOBUNG



(5. Mose 20,7; 22,23-27; 28,30)

5. MOSE 20, 7:

(7)Wer mit einem Mädchen verlobt ist und (a) hat es noch nicht heimgeholt, der mache sich auf und kehre heim, daß er nicht im Krieg sterbe und ein anderer hole es heim.

Bereits bei der *Verlobung* schworen sich Mann und Frau Treue bis zum Tod. Sie verpflichteten sich zur Hochzeit (5Mose 20,7) und zur vorehelichen Treue und Keuschheit (5Mose 22,23-27). Auch die Verlobung war nicht ein privater Akt, sondern sie war mit der Zahlung des „Heiratsgeldes“ an den Brautvater durch den Bräutigam oder dessen Vater verknüpft (1Mose 24,53; 34,12; 2Mose 22,16; 1Sam 18,25; 2Sam 3,14).

Dieses Heiratsgeld war kein Kaufpreis, denn eine Frau war keineswegs die Leibeigene des Mannes, aber es diente als sichtbares Zeichen für die Ehefrau, daß ihr Verlobter es mit ihr ernst meint. Es diente auch im Fall einer späteren Scheidung zu ihrer finanziellen Absicherung.

Insofern gehörte die Verlobung zur Eheschließung. Darum wurden bereits die Verlobten als „(Ehe)frau“ und als „(Ehe)mann“ bezeichnet (z.B. 1Mose 29,21; 2Sam 3,14; Mt. 1,19-20. 24).

Während vor der Verlobung eine sexuelle Beziehung mit einem Dritten nicht mit dem Tod bestraft werden sollte, sollte dieses von der Verlobung an geschehen, also genauso geahndet werden wie bei Verheirateten (5Mose 22,22-29). Auch die Auflösung der Verlobung geschah in der Regel nicht heimlich, sondern erfolgte wie die Auflösung einer Ehe durch einen Scheidebrief. Das heimliche Entlassen, wie in Mt. 1,19 angedeutet, war außergewöhnlich.

Die Eheschließung im engeren Sinn war dann die *Hochzeit*, bei der die in der Verlobung versprochene Braut in einem Brautzug „heimgeholt“ wurde:

Die geschmückte und verschleierte Braut (Ps 45,14f; Jes 61,10; Jer 2,32) wurde dem ebenfalls geschmückten Bräutigam (Jes 61,10; Hohesl 3,11) entgegengeführt (1Mose 29,23; Ps 45,13-16). Die sich anschließenden Hochzeitsfeierlichkeiten dauerten eine Woche (1Mose 29,27; Ri 14,17) und hatten ihren Schwerpunkt im Hochzeitsessen (Ri 14,10.12.17; vgl. Mt 22,4).

So sehr öffentliche Festlichkeiten Bestandteil jeder Eheschließung im alttestamentlichen Bundesvolk waren, bestand das Eigentliche darin, daß hier ein Bund Gottes, bzw. ein Bund vor Gott geschlossen wurde (siehe: Spr 2,17; Hes 16,8).

Dieser im Angesicht Gottes geschlossene Bund hatte nicht nur rechtliche Geltung, sondern auch religiöse Bedeutung:

Zum Beispiel war er mit der Segnung des Brautpaares verknüpft (1Mose 24,60; Ruth 4,11). Vollendet wurde die Eheschließung durch den geschlechtlichen Vollzug (1Mose 29,23).

Nach der Babylonischen Gefangenschaft war es nicht anders: Maleachi weist darauf hin, daß für eine Ehe zwei Aspekte grundlegend sind: Gott ist der „Zeuge“ der Eheschließung, und die beiden versprechen sich gegenseitig die Ehe. Sie treten in einen Bund ein („Frau deines Bundes“ Mal 2,14).

Eheschließung im Neuen Testament

Das Neue Testament baut auf dem im Alten Testament vorausgesetzten Eheverständnis auf. Wie im Alten Bund kommt in den Schriften des Neuen Testamentes der Verlobung rechtliche Bedeutung zu. Nur so sind Bilder zu verstehen, nach denen die neutestamentliche Gemeinde als Braut und Verlobte Jesu geschildert wird, die auf die Hochzeit wartet (Offb 21,9; 22,17; vergleiche: 21,2).

Denn die Verlobung Gottes mit seiner Gemeinde ist keine Beziehung auf Probe, sondern eine durch einen Eid bekräftigte, unwiderrufliche Beziehung, die bei der Wiederkunft Christi und dem Hochzeitsmahl des Lammes eingelöst wird.

Obwohl sich viele neutestamentliche Schriften an Adressaten eines nichtjüdischen Kulturkreises richteten, nämlich an Christen in hellenistisch und römisch bestimmten Gebieten, unterscheiden sie ebenfalls ganz selbstverständlich zwischen Verheirateten und Unverheirateten (siehe 1Kor 7,8-10).

Daß es sich bei dieser Unterscheidung um rechtliche Kategorien handelt, macht Röm 7,2 eindrucksvoll deutlich. Dort heißt es, daß die Frau „durch Gesetz an ihren Mann gebunden ist“.

Aber die Bibel sagt mehr über die Ehe, als daß sie eine juristisch faßbare Größe ist.

Der Apostel Paulus verkündet: Sie ist Abspiegelung des Ewigen in der Zeit, Abbild der Liebe Christi zu seiner Gemeinde und insofern ein Geheimnis, das ausdrücklich als „groß“ bezeichnet wird (Eph 5,22-33).

Wie die Eheschließung bei den neutestamentlichen Christen im einzelnen erfolgt, wird nicht ausdrücklich überliefert. Sicher ist, daß der Vater bei dem Verheiraten der Tochter beteiligt war (1Kor 7,36ff). Ob die Kirche des ersten Jahrhunderts aus dem Wissen, daß es Gott ist, der eine Ehe zusammenfügt, eine kirchliche Trau-Handlung ableitete, ist nicht bekannt. Aber es liegt nahe. Denn die

Judenchristen kannten derartige Trauungen aus dem synagogalen Gottesdienst. Möglicherweise deutet das Heiraten „im Herrn“ abgesehen davon, daß dadurch die Mischehe untersagt ist, in diese Richtung (1Kor 7,39). Im 2. Jahrhundert ist - wie gesehen - eine solcher Trauakt üblich.